



# bildungszeitung journal de formation 05



Monsieur le Président: NGOs von Jugend, Studierenden und Umweltverbänden fordern vom Bundesrat nachhaltige Entwicklung in Lehre, Forschung und Hochschulinstitutionen.

FOTO: WWF

## Das Bildungszentrum WWF fordert nachhaltige Hochschulen in der Schweiz

Im Eröffnungsjahr der UNO-Dekade «Bildung für eine nachhaltige Entwicklung» geht das Bildungszentrum WWF in die Offensive: Mit einer Neujahrsbotschaft, einer Resolution, einem Vorschlag für ein Förderprogramm und mit Empfehlungen für ein nachhaltiges Bologna will der WWF die Hochschulreform vorantreiben. Denn die Ziele der UNO und die Ziele des Bildungszentrums WWF sind dieselben: Die nachhaltige Entwicklung soll sich auch in der Bildung manifestieren.

Dass die Schweiz enormen Nachholbedarf hat, zeigen die bundesrätlichen Ziele für 2005: Die nachhaltige Bildung wird (im Dekaden-Startjahr) mit keinem einzigen Wort erwähnt. «Herr Bundespräsident, da haben Sie wohl etwas vergessen», mahnten deshalb Jugend- und Umweltverbände der Bildungspolitischen Koalition der NGO in einer Neujahrsbotschaft den neuen Bundespräsidenten Samuel Schmid.

Das Bildungszentrum WWF hat den Fokus seiner Arbeit auf die Univer-

sitäten gerichtet und verlangt, dass die nachhaltige Entwicklung Einzug in die Schweizer Universitäten hält. Eine Reform der Hochschulen mit ökonomischen, sozialen und auch ökologischen Zielen ist unumgänglich, wenn die Schweiz konkurrenzfähig bleiben will. Der WWF ist mit dieser Forderung nicht allein und erhält Unterstützung von höchster Stelle – wie Staatssekretär Charles Kleiber im Interview beteuert.

SEITEN 2-5

## EDITORIAL

**Bonjour!**

Cette année, le journal de formation du centre WWF paraît pour la première fois en deux langues. 2005 est une année particulière qui annonce un tournant pour l'éducation sur le plan mondial: cette dernière doit s'orienter



d'après les principes du développement durable. La décennie mondiale de l'ONU « Education pour un

développement durable » engage tous les gouvernements de la Terre ainsi que le Conseil fédéral. Nos pays voisins, l'Allemagne et la France, ont, pour leur part, déjà édicté des programmes nationaux. En Suisse, par contre, on s'intéresse plus aux luttes de pouvoir qu'à l'avenir et, au lieu d'encourager, on supprime. La manière avec laquelle le Parlement a réduit massivement le budget de l'OFEPF avec en arrière-plan le débat sur l'exposition Hirschhorn à Paris est inacceptable!

**Guten Tag!**

Das Jahr 2005 ist ein Wendepunkt für das weltweite Bildungswesen. Es ist ein Aufruf der UNO für die nächsten 10 Jahre an alle Regierungen der Welt, die Bildung an den Ansprüchen der nachhaltigen Entwicklung auszurichten. Die UN-Weltdekade «Education for sustainable development» nimmt den Bundesrat in die Pflicht: Sie verlangt verbindliche Aktionspläne für die konkrete Umsetzung in der Schweiz. Die umliegenden Länder Deutschland und Frankreich haben schon längst gehandelt und Bundesprogramme erlassen. Im Parlament wurden Ende 2004 im Hinterhof der «Hirschhorn-Kulturdebatte» eilig und leise drei Millionen Bildungs- und Forschungsgelder des BUWAL gestrichen. Inakzeptabel!

Ueli Bernhard  
Bildungszentrum WWF

### UNI&UMWELT



«Ich möchte mich für Ihre Initiative bedanken», sagt Staatssekretär Charles Kleiber im Interview mit der Bildungszeitung.

SEITEN 2&3

### EXKURSIONEN&UMWELT



Auf den Exkursionen des Bildungszentrums WWF lernen Interessierte die Besonderheiten der Natur, ökologische Zusammenhänge und innovative Projekte kennen. SEITEN 6&7

### PROFESSION&ÉCOLOGIE



Dès septembre 2005, on pourra suivre notre cycle de formation «Conseil et communication en environnement» en Romandie.

PAGE 9

### BERUF&UMWELT



Dank dem Einsatz des Bildungszentrums werden angehende Verkäufer/-innen im Detailhandel in Energie-, Umwelt- und Faire-Trade-Labels geschult. SEITE 10

# «Zuerst möchte ich mich für Ihre Initiative

Staatssekretär Charles Kleiber, oberster Hochschulvertreter, im Gespräch über Hochschul

**Das Bildungszentrum WWF wollte den Direktor des neu geschaffenen Staatssekretariates für Bildung und Forschung überzeugen, der Hochschulbildung eine neue Richtung zu geben – und freute sich über die spontane Antwort von Charles Kleiber.**

*Was verstehen Sie unter Nachhaltigkeit?*

Charles Kleiber: Nachhaltigkeit ist ein Begriff wie Ethik, Liebe, Frieden. Niemand kann dagegen sein. Deshalb müssen wir präzisieren. Nachhaltigkeit heisst für mich: kontinuierliche Veränderung.

*Und in Bezug auf die Universitäten?*  
Les universités ont la tâche de produire

ensuite développer des projets de recherche qui permettent d'économiser l'énergie, de mieux utiliser les ressources humaines et de concilier croissance et durabilité.

*Wir haben ein «Bundesprogramm» für die nächste BFT-Botschaft entwickelt, das die konkrete Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung verlangt. Wie beurteilen Sie diesen Vorschlag?*

Zuerst möchte ich mich für Ihre Initiative bedanken. Die Idee ist wirklich sinnvoll. Ich schlage vor, dass wir mit Leuten vom Nationalfonds und der KTI darüber diskutieren.

*Danke!*

Wir sind am Anfang eines Prozesses. 2005 werden wir eine Strategie für

die Entwicklung der Hochschule und 2006 die BFT-Botschaft vorbereiten. Wir könnten 2005 erste Diskussionen darüber führen und 2006 konkrete Vorschläge und Massnahmen in den BFT-Prozess einbringen. Wir müssen diese Idee in die Politik 2008–2011 einfügen, und ich bin bereit, mit Ihnen und anderen NGO darüber zu diskutieren.

*Das freut uns sehr. Einer der drei Schwerpunkte unseres Bundesprogramms ist die Schaffung von Kompetenzzentren und Netzwerken für die relevanten Wirtschaftsbranchen.*

Wir können die Rahmenbedingungen schaffen, und mit den NCCR haben wir dazu ein gutes Instrument in der Hand. Nous pouvons ouvrir la porte,

mais ce n'est pas nous qui passons, ce sont les chercheurs, les universités.

*Die UNO hat die Dekade «Bildung für eine nachhaltige Entwicklung» lanciert. Damit ist also auch die Schweiz aufgefordert, ihr Bildungswesen in diese Richtung zu entwickeln. Wie werden Sie diese Aufforderung umsetzen?*

La durabilité est un thème important pour lequel nous voulons nous engager. Nous avons l'intention d'intégrer concrètement le concept de durabilité dans certains projets de recherche du Fonds national suisse et de la CTI. Ces projets permettent de mieux utiliser l'énergie et l'espace et de connaître une croissance saine. Mais nous ne pouvons financer que



«Die Idee eines Bundesprogramms «Bildung für nachhaltige Entwicklung» ist sinnvoll.»: Charles Kleiber, Manuschak Karnusian, Ueli Bernhard (v.l.).

FOTOS: ALEXANDER EGGER

de plus en plus de connaissances. Celles-ci doivent être socialement robustes, socialement pertinentes pour être utiles à la société.

*In Ihrem Strategiebericht über die Neuordnung der schweizerischen Hochschullandschaft wird Nachhaltigkeit nirgends explizit erwähnt.*

Ce n'est peut-être pas indiqué comme tel, mais encore une fois: le changement est nécessaire, parce que c'est lui qui rend les universités durables.

*Streben Ihre drei Forderungen – hoch stehende Bildung, innovative Forschung sowie Qualität der Bildung – eine ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltige Entwicklung an?*

Les universités et la recherche doivent permettre deux choses: d'abord favoriser la prise de conscience de la nécessité du développement durable,

## STICHWORTE – GLOSSAIRE

- **NCCR:** Seit 2001 betreibt der Schweizerische Nationalfonds insgesamt 14 «National Centers of Competence in Research». Bekannt sind die beiden NCCR «Nord-Süd» und «Klima».
- **KTI:** Die Kommission für Technologie und Innovation ist die staatliche Förderagentur für Innovation.
- **BFT-Botschaft 2008–2011:** Alle 4 Jahre legt das Parlament mit der «Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Technologie» den finanziellen Rahmen und die strategische Ausrichtung in der schweizerischen Bildung fest.
- **Bologna-Prozess:** 1999 haben die Bildungsminister Europas – für die Schweiz war es Staatssekretär Charles Kleiber – die Bologna-Erklärung unterzeichnet. Sie hat zum Ziel, mittels vergleichbarer Studiengänge und Abschlüsse (Bachelor und Masters) sowie einer Qualitätskontrolle die Mobilität unter den universitären Hochschulen in Europa zu vereinfachen.
- **Bologna in Bergen:** Am 19./20. Mai 2005 wird im norwegischen Bergen das Nachfolgetreffen des Bologna-Prozesses stattfinden.
- **PNR:** Le Fonds national suisse poursuit 14 «programmes nationaux de recherche» en tout depuis 2001. Les deux plus connus sont intitulés «Nord-Sud» et «Climat».
- **CTI:** La Commission pour la technologie et l'innovation est l'agence de la Confédération chargée d'encourager la recherche et le développement.
- **Le message FRT 2008–2011:** Le Parlement détermine chaque quatre ans le cadre financier et l'orientation stratégique du «message relatif à l'encouragement de la formation, de la recherche et de la technologie».
- **Le Processus de Bologne:** Les ministres de l'éducation de 29 pays européens ont signé la déclaration de Bologne en juin 1999. La Suisse, elle, était représentée par le secrétaire d'Etat M. Charles Kleiber. La déclaration a comme but de simplifier la mobilité entre les hautes écoles universitaires à l'intérieur de l'Europe, à l'aide de filières d'études et d'examens finaux similaires (Bachelor et Masters).
- **Bologne à Bergen:** Les 19 et 20 mai 2005 aura lieu la prochaine rencontre du Processus de Bologne dans la localité norvégienne de Bergen.

## bedanken»

## reform und nachhaltige Entwicklung.

des projets excellents du point de vue scientifique.

*Laut Living-Planet-Index des WWF würden die Schweizer/-innen für ihren Ressourcenverbrauch drei Planeten brauchen. Tun wir Ihrer Meinung nach genug für eine nachhaltige Entwicklung?*  
Wir können und wir sollen viel mehr machen.

*Was konkret?*

Um konkret zu sein, müssen wir von Projekten sprechen. Im Bereich Energie könnte die ETH mehr machen.

*Weshalb tut sie es nicht?*

Sie wird, denn sie hat keine andere Wahl. Ein Beispiel: Der Ölpreis wird weiter steigen, weshalb wir nach alternativen Energien forschen müssen. Somit nimmt die Forschung ganz natürlich ihren Platz ein.

*A Johannesburg, l'ONU a décidé que chaque pays doit proposer un plan d'action, pas au niveau des projets, mais au niveau national. Etes-vous prêt à développer – comme l'Allemagne – un tel plan d'action donnant un cadre et une direction à tous les projets?*

Tout les domaines doivent contribuer. Genève a créé une faculté du développement durable. Pour la réaliser, il est prévu de mettre ensemble certaines parties de l'université. Je suis persuadé que cet exemple va être suivi par d'autres hautes écoles.

*Es geht aber um einen Aktionsplan, um eine Strategie, nicht um Projekte.*

Dans mon domaine – la formation et la recherche – nous pouvons prendre des mesures concrètes. Nous avons l'ETH qui va réorganiser ses centres de recherche pour être plus efficaces. Nous pouvons nous adonner à une recherche beaucoup plus orientée, plus ciblée sur des thématiques telles que l'énergie, la biologie ou encore les cellules souches.

*Nächstes Jahr wird in Bergen ein Bologna-Nachfolgetreffen stattfinden. Werden Sie dabei sein?*

Ja, natürlich. Bologna ist eine Revolution. Danach wird fast alles anders sein. Die Studierenden, die Professoren, die Universitäten – alle müssen sich anpassen.

*Das wird nicht einfach.*

Ah non, non, und nicht alle sind zufrieden. Ich glaube, dass wir in Bergen eine gute Lösung für die Qualitätssicherung finden werden. Die Steuerung des Systems durch Qualitätssicherung ist kein Top-down-, sondern ein Bottom-up-Prozess. Und den hat die Schweiz eingebracht. Unser Beitrag war sehr wichtig.



«Die Hochschulinstitutionen müssen aufwachen. Sie leben in der gleichen Umwelt wie die andern.»

*Europäische Umweltorganisationen und Hochschulnetzwerke werden versuchen, sich in Bergen für ein «sustainable Bologna» einzusetzen ...*

Was ist ein «sustainable Bologna»?

*Wir verlangen, dass nachhaltige Bildungsstandards – wie sie die OECD entwickelt hat – in die Qualitätssicherung und das Akkreditierungsverfahren aufgenommen werden.*

Eine gute Idee. Konkrete Massnahmen durch Qualitätssicherung sind sinnvoll.

*In der Schweiz gibt es rund 1000 Betriebe, die mit einem Umweltmanagement (UMS) arbeiten und so Kosten sparen. Bis heute gibt es keine Universität, die ein zertifiziertes UMS eingeführt hat.*

Diese Institutionen müssen aufwachen. Sie leben in der gleichen Umwelt wie die andern.

*Was können Sie ausrichten?*

Wir haben nur auf die ETH direkt Einfluss. Wir können mit dem ETH-Rat und dem ETH-Präsidenten sprechen.

*Werden Sie das tun?*

Ich kann nicht versprechen, dass wir in einem Jahr dieses und jenes gemacht haben. Ich kann mich nicht für

### Chance 1: Hochschulreform

*Das Bildungszentrum WWF greift in seinem Bestreben, die Anliegen der Umwelt in der Bildung zu verankern, immer wieder in die aktuellen Bildungsreformen ein. Dafür hat das Bildungszentrum WWF im Jahre 2002 die Bildungspolitische Koalition der NGO – einen wechselnden Zusammenschluss verschiedener Nichtregierungsorganisationen – ins Leben gerufen. Nachdem sich das Engagement in den letzten Jahren auf die Reformen der Berufsbildung und der Fachhochschulen konzentrierte, greift die Koalition nun in die Hochschulreform ein.*

### Chance 2: Nationales Förderprogramm

*Das Bildungszentrum WWF und die Koalition fordern, dass der Bund ein nationales Programm für eine Bildung der nachhaltigen Entwicklung ausarbeitet. Analog dem Förderprogramm für die Chancengleichheit soll das Bundesprogramm in der «Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Technologie 2008 bis 2011» verankert werden. Die Bildungspolitische Koalition setzt drei Schwerpunkte, für die sie insgesamt 16 Mio. Franken verlangt:*

■ Die Hochschulen sollen den Betrieb ihrer Institutionen nachhaltig ausrichten, indem sie ein Umweltmanagement betreiben und über eine Qualitätssicherung verfügen.

■ Abtretende Professoren sollen im Berufungsverfahren durch Personen ersetzt werden, die ökologische, soziale und wirtschaftlich nachhaltige Qualifikationen mitbringen und einen Beitrag zur nachhaltigen Hochschulbildung leisten können.

■ Die Zusammenarbeit der Hochschulbildung soll mit Kompetenzzentren und -netzwerken – zum Beispiel in erneuerbaren Energien, in nachhaltigem Tourismus oder Mobilität – erweitert werden.

Bundesprogramm unter  
[www.wwf.ch/bildungszentrum](http://www.wwf.ch/bildungszentrum)

das Resultat engagieren, nur für das Engagement. Lassen Sie uns zuerst intern darüber sprechen – die Fragen, die Sie stellen, sind auch neu für mich. Wir werden darüber diskutieren.

Interview: U. Bernhard, M. Karnusian

#### CHARLES KLEIBER

Charles Kleiber wurde 1942 geboren und studierte Architektur. Er arbeitete als architektonischer Berater. Parallel dazu verfasste er Studien für die Gesundheitsverwaltung, worauf er Leiter für das Gesundheitsdepartement im Kanton Waadt wurde. 1992 wurde Kleiber Generaldirektor der Universitäts-spitäler Lausanne und Dozent an der Uni Lausanne. 1997 ernannte ihn der Bundesrat zum Staatssekretär für Wissenschaft und Forschung sowie zum Direktor der Gruppe für Wissenschaft und Forschung.

# Die Schweiz hat Nachholbedarf

Die UNO hat die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade «Bildung für eine nachhaltige Entwicklung» ausgerufen. Die Regierungen aller Länder werden aufgefordert, die Ziele der nachhaltigen Entwicklung in ihre Strategie aufzunehmen und mit einem Aktionsplan zu konkretisieren. Auch die Schweiz. Doch obwohl diese Initiative von allen Seiten gelobt wird, hat sich – bis jetzt – niemand ihrer angenommen. Nun macht das Bildungszentrum WWF zusammen mit weiteren Organisationen aus Umwelt- und Jugendkreisen den ersten Schritt: Sie übergeben dem neuen Bundespräsidenten Samuel Schmid eine ungewöhnliche Neujahrsbotschaft.

Wer etwas bewegen will, braucht dazu das Wissen – denn es gibt keine Veränderung ohne Bildung. Dieses so simple wie zutreffende Leitmotiv hat

die UNO veranlasst, die Bildungsdekade zu lancieren. Denn: «Jede und jeder soll sich der Komplexität und der Verflechtung der Probleme bewusst werden, die unsere Zukunft bedrohen – Armut, Konsumismus, Umweltverschmutzung, unkontrollierte Urbanisierung, galoppierende Demografie, Ungleichheit der Geschlechter, Gesundheitsprobleme, bewaffnete Konflikte und Verletzungen der Menschenrechte», heisst es in einer Erklärung der Unesco, die beauftragt wurde, diese Dekade zu steuern und zu koordinieren.

Der Grundstein der «UNO-Dekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung 2005–2014» wurde vor drei Jahren am Weltgipfel in Johannesburg gelegt. Gründervater dieser Initiative ist der japanische Buddhist Daisaku Ikeda. Ziel der Dekade ist es, die nachhaltige Entwicklung in die Erziehungssysteme zu integrieren – und

zwar von der Grundschule bis zur Universität, aber auch in der Erwachsenenbildung und in der nicht formellen Bildung.

## UNO-Dekade in der Nachbarschaft

Während in einigen Ländern die Unesco auf Hochtouren arbeitet, steht sie andernorts praktisch still. In Deutschland zum Beispiel hat die Unesco-Kommission im Herbst 2003 die «Hamburger Erklärung» verabschiedet.

Mit dieser Resolution hat die Unesco in Deutschland den Weg für einen nationalen Aktionsplan geebnet. In der Folge sind die Politiker/-innen auf den Plan getreten: Im April 2004 hat der Deutsche Bundestag den «Aktionsplan zur UN-Weltdekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung» verabschiedet. Dieser Aktionsplan verlangt, dass auf allen Ebenen der Bildung die Nachhaltigkeit gefördert wird und die Länder für diese Förderung auch die finanziellen Mittel erhalten. Deutschland und auch Frankreich haben zudem ein Bildungsgremium eingesetzt und verfügen über ein Förderprogramm.

## Und in der Schweiz?

«Herr Bundespräsident, da haben Sie wohl etwas vergessen», mahnen Jugend- und Umweltverbände der Bildungspolitischen Koalition in einer Neujahrsbotschaft und erinnern daran, dass in den bundesrätlichen Zielen für 2005 die nachhaltige Bildung mit keinem Wort erwähnt wird. Und das im Startjahr der UNO-Dekade! Überhaupt hinkt die Schweiz im Vergleich mit ihren Nachbarländern schwer nach, denn mehr als eine Nachhaltigkeitsstrategie hat die Eidgenossenschaft bisher nicht realisiert. Es gibt weder ein Gremium, das die UNO-Dekade umsetzt, noch einen Aktionsplan, kein Förderprogramm und nicht einmal Bildungsstandards, die die nachhaltige Entwicklung als Qualitätsmerkmal festlegen. Die UNO-Dekade wurde hierzulande bislang kaum zur Kenntnis genommen. Die Unesco wäre zwar per Definition federführend, verfügt aber angeblich über zu wenig Mittel, um diesen Posten zu bewältigen. Und beim Bund wurde die Dekade in verschiedenen Ämtern «diskutiert», jedoch hat bisher niemand die Verantwortung übernommen. In letzter Minute wurden auch die Politiker/-innen aktiv: die

SP-Ständerätin Gisèle Ory (NE) hat in der Dezembersession ein Postulat eingereicht, in dem der Bundesrat aufgefordert wird, einen Aktionsplan zur UNO-Weltdekade zu erarbeiten.

## Links:

- Bildungsdekade: <http://portal.unesco.org/education>
- Hamburger Erklärung: <http://www.unesco.de/>
- Postulat Gisèle Ory: [www.parlament.ch](http://www.parlament.ch)

## RÉSUMÉ

### Décennie de « l'Éducation pour un développement durable » : La Suisse appelée à agir

Dans le cadre de la décennie mondiale 2005 à 2014 « Education pour un développement durable » lancée par l'ONU, la Suisse a aussi son rôle à jouer. C'est le message transmis pour l'an nouveau au président de la Confédération Samuel Schmid par le Centre de formation WWF ensemble avec d'autres organisations environnementales et des cercles de jeunes. « L'éducation au développement durable est pour ainsi dire l'AVS de la jeunesse », disent les organisations de la jeunesse et de l'environnement. Pour cette raison, ces dernières, appuyées par le Centre de formation, rappellent au président de la Confédération l'importance d'intégrer le développement durable dans l'éducation, et ceci à tous les niveaux. Elles revendiquent non seulement un plan d'action et un programme d'encouragement, mais aussi la création de places de stages et de programmes pour la jeunesse. De même, elles demandent la promotion de l'engagement environnemental et social pour les jeunes, par exemple dans le secours de montagne ou les camps internationaux.

La Suisse a, pour l'heure, très peu pris en compte l'année d'ouverture de la décennie onusienne. Au niveau de la Confédération, la décennie a été « discutée » dans plusieurs services, mais jusqu'ici personne n'a pris la responsabilité. Il y a peu, les politiciens sont pourtant devenus actifs. La conseillère aux Etats Gisèle Ory (NE) a déposé un postulat lors de la session de décembre dernier, dans lequel le Conseil fédéral est appelé à élaborer un plan d'action pour la décennie.



## NEUJAHRSBOTSCHAFT

Die Ziele der Bildungsdekade sind das tägliche Brot des Bildungszentrums WWF und der Bildungspolitischen Koalition der NGOs.

Mit einer Neujahrsbotschaft an den neuen Bundespräsidenten Samuel Schmid verlangen WWF, Greenpeace, Pro Natura, Equiterre, SAJV, EvB und der SSV, dass die Schweiz mit einem Aktions- und Förderprogramm einen «Beitrag an die Weltgemeinschaft und die Zukunft leistet». Denn: «Bildung für

nachhaltige Entwicklung ist sozusagen die AHV der Jugend», sagen die Umwelt- und Jugendverbände. Sie fordern deshalb nebst einem Aktionsplan und einem Förderprogramm auch die Förderung von Praktikumsplätzen und Nachwuchsprogrammen, damit die Ausbildung nicht direkt zur Arbeitslosigkeit führt. Sie fordern zudem eine Förderung des Jugendurlaubs für Umwelt- und Sozialeinsätze, beispielsweise in der Berghilfe und in internationalen Camps.

# Nachhaltiges Bologna

Das Bildungszentrum WWF setzt im Eröffnungsjahr der Bildungsdekade seinen Schwerpunkt auf die Universitäten und erarbeitet die Empfehlung «Sustainable Bologna». «Die Hochschulen in der Schweiz und in Europa haben mit der Dekade und dem Bologna-Prozess eine einmalige Chance, die nachhaltige Entwicklung in ihre Programme aufzunehmen und damit den existenziellen Fragen des 21. Jahrhunderts zu begegnen», begründet Ueli Bernhard vom Bildungszentrum WWF.

Europaweit gibt es ein Netzwerk von Universitäten, das zum Ziel hat, die Lehre und ihre Institutionen nach den Zielen der nachhaltigen Entwicklung auszurichten. Der Zusammenschluss

## STICHWORTE

Copernicus steht für «Cooperation Programme in Europe for Research on Nature and Industry through Coordinated University Studies» und ist ein europäisches Netzwerk von Universitäten für nachhaltige Entwicklung. Es wurde 1993 verabschiedet. Seither haben über 300 Hochschulen die Copernicus-Charta unterschrieben.

Link: [www.copernicus.org](http://www.copernicus.org)

## GHESP

Global Higher Education for Sustainability Partnership (GHESP)

[http://www.ulsf.org/resources\\_ghesp.html](http://www.ulsf.org/resources_ghesp.html).

unter dem Namen Copernicus-Campus (siehe Kasten) verpflichtet mit zehn Handlungsprinzipien zu einer nachhaltigen Hochschulführung.

In der Schweiz haben sechs der zwölf Universitäten Copernicus unterschrieben.\* Eine Umfrage des Bildungszentrums WWF letzten Herbst hat jedoch ergeben, dass es bei allen Universitäten bei der Unterschrift geblieben ist: Keine einzige Hochschule hat bisher die Selbstverpflichtung wahrgenommen und ein nachhaltiges Hochschulmanagement eingeführt. Und: Weder die Universitätskonferenz (SUK) noch die Rektorenkonferenz (CRUS) haben eine Hochschulstrategie der

nachhaltigen Entwicklung erarbeitet. Im Gegenteil: Die SUK hat gar ihre Umweltkommission aufgelöst.

Das Bildungszentrum WWF hat diese Lücke zur Kenntnis genommen und beschlossen, seine Arbeit auf die Hochschulen zu konzentrieren. Zusammen mit Copernicus-Campus und GHESP (siehe Kasten) hat das Bildungszentrum WWF eine Empfehlung entwickelt, die den europäischen Bildungsministern im Mai 2005 an der Bologna-Nachfolgekonferenz in

Bergen (Norwegen) übergeben wird. Dafür wurde der Begriff «Sustainable Bologna» kreiert.

## Sustainable Bologna

Nachhaltiges Bologna sind «Empfehlungen zur Implementierung der Bildung für nachhaltige Entwicklung im Bologna-Prozess». Verlangt wird, dass die europäischen Bildungsminister

– ein Statement für eine nachhaltige Bildung abgeben,

- die nachhaltigen Bildungsstandards in die Qualitätssicherung aufnehmen,
- Universitäten in ihrem Bestreben für eine ökologische, soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit unterstützen.

Die Empfehlungen von «Sustainable Bologna» sind unter [www.wwf.ch/bildungszentrum](http://www.wwf.ch/bildungszentrum) ersichtlich



Bringen die Unis auf Nachhaltigkeitskurs: Die Empfehlungen des Bildungszentrums WWF.

FOTOS: ALEXANDER EGGER

## RÉSUMÉ

### « Sustainable Bologna » pour des universités plus durables

Pendant l'année d'ouverture de la décennie de l'éducation, le Centre de formation WWF veut s'adresser en priorité aux universités et leur soumettre la recommandation « Sustainable Bologna », qui leur demande d'intégrer le développement durable dans leurs programmes.

En Europe, il existe un réseau d'universités ayant pour but d'orienter leur enseignement et leurs institutions vers le développement durable. Réunies sous le nom de Campus Copernicus (Cooperation Programme in Europe for Research on Nature and Industry through Coordinated University Studies), celles-ci s'engagent à 10 principes d'actions, parmi lesquels des programmes de formation et d'éthique à l'environnement.

En Suisse, 6 des 12 universités ont signé Copernicus. Mais, dans les faits, aucune haute école n'a jusqu'ici fait face à son engagement et intégré les buts du développement durable dans sa gestion. De plus, ni la CUS (Conférence universitaire suisse), ni la CRUS (Conférence des recteurs des universités suisses) n'ont élaboré une stratégie de développement durable pour les hautes écoles. Bien au contraire, la CUS a même dissous sa commission environnementale.

Conscient de cette lacune, le Centre de formation WWF a élaboré la recommandation « Sustainable Bologna » en collaboration avec le Campus Copernicus et le GHESP (Global Higher Education for Sustainability Partnership). Cette dernière exhorte les ministres européens à faire une déclaration pour le développe-

ment durable, à intégrer les standards d'éducation durables dans la garantie de qualité et à soutenir les universités dans leurs efforts pour se tourner vers un développement durable. La recommandation sera soumise aux ministres européens de l'éducation lors de la prochaine rencontre du processus de Bologne, qui a lieu à Bergen en Norvège en mai 2005.

« Avec cette décennie, les hautes écoles de Suisse et d'Europe ont une chance unique d'intégrer le développement durable dans leur programme et de répondre ainsi aux questions existentielles du XXI<sup>e</sup> siècle », explique Ueli Bernhard du Centre de formation WWF.

\* Unterschrieben haben die Universitäten Fribourg, Genève, Lausanne und Zürich sowie die beiden ETHs.

Nicht unterschrieben haben die Universitäten Neuchâtel, Bern, Basel, St. Gallen, Luzern und Tessin

# Bildung unterwegs: Ausflug zur Grimsel

Konkrete Umweltbildung im Feld dank spannenden Exkursionen des WWF

*Die Kraftwerke Oberhasli AG (KWO) will die Staumauer des Grimsel-Stausees um 23 Meter erhöhen und damit ein Mosaik von Kleinstmooren sowie knorrige Arven im See verschwinden lassen. Dies war im Spätsommer 2004 die Ausgangslage für eine Exkursion des Bildungszentrums WWF ins Grimselgebiet.*

Die Mauern der verschiedenen Stauseen im Berner Grimselgebiet sind unübersehbar: Wer sich mit dem Postauto die gut ausgebaute Passstrasse hinaufschauflern lässt, unzählige Radfahrer überholend sich den Gipfeln stetig nähert, wird sofort gewahr: Hier ist die Natur nicht mehr intakt. Die Zivilisation hat deutliche Spuren hinterlassen. Die elf Personen der WWF-Exkursion «Gletscherschwund, Moorschutz und Stromproduktion» atmen die kühle Bergluft ein und knöpfen ihre Jacken zu, bevor sie sich aufmachen, das Spannungsfeld zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung der Region und dem Schutz der Natur zu erforschen.

Die Biologin und Geschäftsführerin des WWF Bern, Erika Loser, ist eine begeisterte Botanikerin. Gezielt führt sie die Gruppe entlang des Grimselsees, benennt jede Pflanze, sucht nach speziellen Gräsern, erläutert die typischen Merkmale eines Flach- und Hochmoors. Loser ist zudem Fachfrau im Grimselgebiet: Sie vertritt im Namen des WWF die Anliegen der Natur und kennt das Projekt «KWO Plus» im Detail. Die KWO will – gemäss vorliegendem Projekt – mit der



Tatort Grimsel: Exkursion im Spannungsfeld zwischen Natur und Technik

FOTO: BZ WWF

Erhöhung der Staumauer ihre Pumpspeicherproduktion ausbauen, um zu Spitzenzeiten mehr Strom produzieren zu können. Die Erhöhung der Staumauer hätte zur Folge, dass wertvolle Teile einer Moorlandschaft von nationaler Bedeutung im künftigen See verschwinden würden. Unterstützung erhielt die KWO durch einen Entscheid des Bundesrates, der kurzerhand den Perimeter für die schützens-

werte Moorlandschaft verkleinert hat. Die Gruppe der Exkursion ist gemächlich unterwegs. Voraus geht mit sorgfältig geschnitztem Wanderstock der zweite Exkursionsleiter, der einheimische Bergführer Emil Feuz. Der ehemalige Lehrer kennt das Oberhasli und dessen Bergwelt wie seine Hosentasche. Mit seinem Berglerhumor erlaubt er sich ab und zu eine ketzerische Bemerkung: «Was ist so schlimm

daran, Flachmoore zu versenken, die können doch einfach weiter oben wieder wachsen?» Diese Kleinstmoore, kontert Loser, haben Jahrhunderte gebraucht, um auf den vom Gletscher zurückgelassenen wasserstauenden Mulden Fuss zu fassen. Auch Feuz ist als Mitglied des Grimselvereins, der vor Jahren erfolgreich das damalige Projekt «Grimsel West» bekämpft hat, ein überzeugter Naturschützer. Und

## UNTERWEGS MIT DEM BILDUNGSZENTRUM WWF

Das Bildungszentrum WWF hat 2004 erstmals ein- bis zweitägige Exkursionen in sein Programm aufgenommen. Dieses neue ökologische Angebot hat zum Ziel, die Themen der nachhaltigen Entwicklung den interessierten Personen nicht trocken im Kursraum, sondern im Freien, an den Orten des Geschehens, zu vermitteln. So lernen die Teilnehmenden die Besonderheiten der Natur, ökologische Zusammenhänge und innovative Projekte vor Ort kennen. Dabei orientiert sich das Bildungszentrum WWF an den Schwerpunkten des WWF

Schweiz: Klima, Wasser, Wald, Alpen und Konsum.

Natürlich ist das Erleben in der Natur, das Fühlen und Begreifen der Umwelt ein zentraler Aspekt des Exkursionsprogramms. Doch es geht um mehr: Die Teilnehmenden sollen sich in kurzer Zeit ein Fachwissen aneignen können, das ihnen erlaubt und sie motiviert, dieses in ihrem Umfeld, in ihrem Beruf oder ihrer Gemeinde weiterzugeben.

Das Exkursionsprogramm 2004 war breit und anspruchsvoll, und nicht jede Exkursion fand genügend Anmeldungen. Das Bil-

dungszentrum WWF hat deshalb auf 2005 hin das Angebot überprüft und angepasst, damit wir Sie wiederum auf eine Bildungsreise mit besonderen Überraschungen mitnehmen können.

Im Exkursionsprogramm 2005 haben Sie die Möglichkeit, sich über Compo-Gas zu informieren, nachhaltige Waldbewirtschaftung kennen zu lernen, einen schwindenden Gletscher zu berühren, das Spannungsfeld zwischen Stromproduktion und Moorschutz auszuloten. Speziell angesprochen werden 2005 Lehrerinnen und Lehrer, die beim Bildungszentrum

WWF lernen, wie sie eine ökologische Schulreise vorbereiten und durchführen können. Zudem wird es wiederum einige Fachkurse geben, so zu Energiefonds oder zur ökologischen Haussanierung.

Das Jahresprogramm 2005 finden Sie unter [www.wwf.ch/bildungszentrum](http://www.wwf.ch/bildungszentrum) oder in gedruckter Form ab Februar 2005 direkt beim Bildungszentrum WWF (Telefon 031 312 12 62).

**Ein grosser Erfolg war der WWF-Impulstag für Freiwilligenarbeit – sowohl in der Deutschschweiz wie auch in der Romandie. Freiwillige Helfer/-innen sind das Fundament jeder Non-Profit-Organisation, ohne sie könnten die WWF-Regionalstellen ihre Projekte niemals verwirklichen. Der WWF will die Freiwilligenarbeit in den nächsten Jahren zusätzlich fördern. Auch 2005 findet wieder ein Einstiegs- und Supporter-Tag für WWF-Mitglieder statt.**

er weiss: «Eine Flechte benötigt rund 50 Jahre, um auf diesem Granit einen Zentimeter zu wachsen.» Die Teilnehmenden sind beeindruckt.

Die Gruppe kann mittlerweile den Rundblättrigen vom Englischen Sonnentau unterscheiden, erkennt das Scheidige Wollgras und die Rasige Haarbinse als typische Zwischenmoorpflanzen. Die Teilnehmenden haben ihre Augen geöffnet für Details in der Natur – wo sie vorher achtlos darüber gelaufen sind, erkennen sie plötzlich intakte Landschaften auf kleinstem Raum.

Übernachtet wird im Berghaus Grimsel, das, wie die umliegenden Hotels und Häuser, der KWO gehört. Und alsbald wird deutlich, wie präsent und umtriebiger die KWO ist: nicht nur als Stromproduzentin, sondern auch als Tourismus-Anbieterin – kurz als DIE Arbeitgeberin im Tal. Übrigens: Dass Strom im Überfluss vorhanden ist, zeigen die Elektroheizungen, die selbst im Sommer auf Hochtouren laufen.

Eingedeckt mit Informationen und Dokumentationen, wandern die Teilnehmenden am zweiten Tag entlang des Oberaarsees zum Gletscher. Dieses Gebiet ist zwar von der Mauererhöhung nicht direkt betroffen, der Stausee dient aber als Ausgleichsbecken für den Pumpstrombetrieb auf der Grimsel. Nachts und übers Wochenende wird der See mit zugekauftem Billigstrom aufgefüllt. Unter der Woche kann die KWO damit Spitzenstrom produzieren, welcher teurer ins europäische Netz verkauft wird.

Entlang des Seeufers hat sich eine einmalige Landschaft entwickelt. Die Gruppe erfährt anhand von Moränen und anderen Landschaftsspuren einiges über Klimaveränderungen und das Schwinden der Gletscher. Bergführer Feuz erläutert Entstehung und Veränderung des Eises, Erika Loser das Wachstum der Pionierpflanzen im Gletschervorfeld, und die Köpfe der Teilnehmenden werden immer voller. Abkühlend wirken die Schritte auf dem Gletscher.

Doch gleich gehts weiter: Noch steht ein Gespräch mit dem Projektleiter der KWO auf dem Programm. Und aus dem Meinungsaustausch wird eine hitzige Diskussion. Der KWO Manager verteidigt sein Projekt, spricht von Wirtschaftlichkeit und Arbeitsplätzen, vom Druck seitens der Aktionäre und von umweltfreundlicher Energieproduktion – und stösst dennoch bei den Teilnehmenden, die immer noch die sanfte Pflanze Augentrost vor Augen haben, mehrheitlich auf Skepsis.

## Un franc succès pour l'excursion au bois de Finges

*Le samedi 11 septembre 2004, le Centre de formation WWF a organisé une excursion dans le bois de Finges, au cœur du Valais. Nadine Speich a participé à cette journée. Elle nous en fait un récit enthousiaste.*

Elle raconte que le groupe a eu la chance d'avoir un intervenant extrêmement intéressant en la personne de Pierre-Alain Oggier. Ayant suivi une formation en zoologie et travaillé plusieurs années à Pro Natura, Pierre-Alain Oggier est un spécialiste en développement durable et il connaît le bois de Finges comme sa poche. Actuellement, il est responsable de la cellule environnement du Service des routes et des cours d'eau, sections routes nationales, en Valais, et se trouve donc à un poste de mise en œuvre. Il a dû, dans le cadre du projet concernant le bois de Finges, déterminer avec les différents partenaires où va passer l'autoroute. En fait, il est à la fois confronté à des impératifs de défense de la nature et des impératifs économiques comme le tourisme et l'aménagement d'un axe routier.

### Un projet concluant

Nadine Speich poursuit en nous parlant du bois de Finges. Celui-ci se situe dans la plaine à l'Est de la ville de Sierre et réunit des steppes, des chênaies, des pinèdes, une zone marécageuse avec des étangs et des marais ainsi qu'une portion du Rhône. La nécessaire protection de ce riche biotope a déjà stimulé de nombreuses luttes, contre les gravières, l'autoroute ou encore une place d'armes. Aujourd'hui, le site vit un moment décisif de son histoire. Il est organisé en réserve naturelle. Les touristes continueront à y avoir accès, mais de façon plus réglementée. Des fermes pourront les y accueillir. Quant à l'autoroute qui doit passer dans la vallée pour relier Sierre à Brigue, il est prévu de la mettre en souterrain, sous l'actuelle route cantonale, qui, elle, prend la place de l'actuel tracé ferroviaire.

### Un biotope d'une grande richesse

Dans le programme de la journée, le projet autoroutier a fait l'objet d'un passionnant exposé, mais l'excursion a surtout fait la part belle à la découverte à pied du bois de Finges. Les

participant(e)s ont pu traverser ses différents paysages sur des chemins agréables et parcourir des zones interdites au public. Ils ont également eu l'occasion de monter sur un point de vue leur permettant de voir l'ensemble du site et de surplomber le Rhône et ses rives. Le fleuve subit chaque année des éboulements et doit sans arrêt être aménagé, afin de récupérer au mieux les matériaux de ces coulées et rétablir des crues qui vont alimenter les biotopes en hiver. Il s'agit là aussi de prendre en compte les éléments de la nature tout en canalisant les crues par la construction de bras. Pendant la ballade, le groupe a en plus bénéficié d'explications sur la flore et la faune. Le bois de Finges abrite, entre autres, des castors, les deux oiseaux rares que sont le chevalier guignette et le petit gravelot ainsi qu'une quantité

d'insectes extraordinaires tels les libellules de couleurs.

### Les participants enchantés

Côté documentation, les informations distribuées, plans, tracés de projet, se sont avérées excellentes. Pour ce qui est du public, il était nombreux, varié et composé de jeunes et de moins jeunes venus de toute la Romandie, mais aussi de Zurich. Toutes ces personnes ont fait preuve d'un grand intérêt, et des questions de toutes sortes ont été posées. Nul doute qu'elles aient été séduites par ce projet équilibré qui marie à la fois la défense de la nature et des questions d'intérêt politique et économique. Elles ont en outre appris, comme Nadine Speich, qu'il était possible de restaurer et préserver l'environnement tout en l'exploitant de façon optimale.



La région du bois de Finges a réussi à allier préservation de l'environnement et impératifs économiques.

PHOTO: MISE À DISPOSITION

# Zwei Teams – zwei Projektarbeiten

Der Lehrgang Umweltberatung bringt konkrete Resultate.

**Spannende Projektarbeiten im Rahmen des Lehrgangs Umweltberatung 2004: Ein Team hat für die Nachrichtenagentur Reuters SA in Zürich eine Ökobilanz erstellt. Fazit: Die Firma kann mit einfachen Massnahmen die Umwelt schonen und gleichzeitig 300 000 Franken sparen. Ein zweites Team hat in der Kartause Ittingen einen Bach renaturiert.**

## Züge statt Flüge

Um Unternehmensprozesse ökologischer und wirtschaftlich interessanter zu gestalten, genügt eine Ökobilanz alleine nicht. Aber sie bildet das Mittel zum Zweck. Für das Projektteam des 10. Lehrgangs «Umweltberatung und -kommunikation» mit dem Namen «ecolibrum» bildete die Ökobilanz die Basis für die Überzeugungsarbeit beim Management der Medienagentur Reuters SA, Zürich, und die Basis für die Sensibilisierung der Mitarbeitenden. Diese wiederum ist eine Grundvoraussetzung zur Veränderung der Unternehmenskultur.

Die Ökobilanz war aufwändig. Doch die Zahlen und Fakten überzeugten die Unternehmung – wenn auch in zum Teil unerwarteten Bereichen. Die genaue Analyse der Umweltbelastungen zeigte auf, dass mehr als die Hälfte der Belastungen vom Strom und ein Drittel vom Verkehr herrühren. Da die Kosten für die Belastungsarten die gleichen Spitzenreiter auswiesen, war eine Entscheidung bezüglich der zu ergreifenden Massnahmen einfach. Im Bereich Verkehr zeigten die Zahlen ein enormes Sparpotenzial von Kosten und Umweltbelastungspunkten bei Inlandflügen zwischen Zürich und Genf. Alleine durch den Ersatz dieser Flüge durch Zugfahrten spart Reuters 300 000 Franken. Massnahmen, welche mit sofortiger Wirkung und geringem Aufwand umgesetzt werden können. Geprüft wird ausserdem die gleiche Massnahme für Reuters SA in Genf.

Im Bereich Stromverbrauch schätzt die Studie das Einsparungspotenzial bei 10 Prozent, was einem Betrag von über 30 000 Franken entspricht. Die IT-Abteilung kann mit geringem Aufwand eine entscheidende Rolle spielen. Zum Beispiel mit Stand-by- und Sleep-Modus nach kurzen Arbeitsunterbrüchen oder einem automatischen

Abschaltvorgang während der Nacht. Die Mitarbeitenden werden angehalten, ihren PC am Mittag und während Pausen und Sitzungen auszuschalten. Erwartet hatten die Lehrgangsteilnehmer/-innen einen grösseren Belastungspunkt im Bereich Papier. Im Papierverbrauch sehen auch die rund 200 Mitarbeiter/-innen am meisten Sparpotenzial. Um die Handlungsbereitschaft der Mitarbeiter/-innen aufnehmen zu können, will Reuters

Massnahmen ergreifen: Dokumente, welche für den internen Gebrauch bestimmt sind, sollen zukünftig nur auf Recycling-Papier gedruckt werden. Durch die Arbeit des Teams ecolibrum – der Name steht übrigens für ecology and economy, erinnert aber auch an das lateinische Wort für Gleichgewicht «aequilibrium» – wurde bei Reuters ein Umweltteam eingerichtet, sodass eine Weiterverfolgung auch nach Abschluss des Lehrgangs gewährleistet ist.

Menschen in der Gemeinde mussten für das Projekt begeistert werden. Dazu war nicht «nur» viel Planungs-, sondern insbesondere auch Überzeugungsarbeit notwendig. Dann galt es, Finanzierungspläne zu erstellen, Offerten einzuholen, finanzielle Mittel bei Bund, Kanton, Gemeinde und Dritten zu beschaffen, Baubewilligungen einzuholen, Spezialisten im Bereich Gewässerrenaturierung beizuziehen und Interessierte am Projekt teilhaben zu lassen.

Doch der Aufwand hat sich gelohnt. Im Mühlbach dürften dereinst wieder einheimische Flusskrebse angesiedelt werden. Und dank dem Projekt wird die Landschaft rund um die Kartause aufgewertet. Den Bewohner/-innen und Besucher/-innen sollen die Vitalität und die Gestaltungsfreude einer lebendigen und naturnahen Umgebung näher gebracht werden. Das Projekt regt zu weiteren Ideen an. In Zusammenarbeit mit dem evangelischen Begegnungs- und Bildungszentrum wird die Idee geprüft, einen Meditationsweg entlang des neuen Bachs einzurichten.

## ABSOLVENTEN/-INNEN

**Absolventinnen und Absolventen Lehrgang «Umweltberatung und -kommunikation» 2003/2004: Jean-Yves Berdat, Sybille Böll, Christina Brand, Kurt Fähndrich, Christine Fischer, Marco Garbani, Hans-Karl Gerber, Markus Gruber, Bernhard Gut, Regula Hayoz, Monica Honegger, Roland Krebs, Daniela Krucker, Brigitte Künzle, Barbara Mani, Lorena Nüesch, Nicolas Schnegg, Christine Steiner, Pascal Stern, Cornelia Thenen, Barbara Vogt, Stephan Wagner, Hans-ueli Wenger**

## Mühlbach Ittingen: zurück an die Natur

Vor vierzig Jahren wurden die letzten 200 Meter des Mühlbachs bei der Kartause Ittingen in einen Schacht verlegt. Der Grund: Die Landwirtschaft sollte intensiviert werden. Heute fliesst der Bach wieder in einem renaturierten Bett. Möglich machte dies eine Projektarbeit im Rahmen des Lehrgangs Umweltberatung 2004. Die Befreiung des Bachs brachte allerdings für die Mitglieder des Projektteams einen beträchtlichen Aufwand mit sich. Die



Die Absolventen/-innen des 10. WWF-Lehrgangs «Umweltberatung und -kommunikation».

# Cycle de formation WWF

«Conseil et communication en environnement»: aussi en Romandie dès l'automne 2005

*On pourra bientôt suivre en Suisse romande la formation en cours d'emploi de « Conseil et communication en environnement ». Celle-ci dure une année, se divise en plusieurs modules et permet d'obtenir le brevet fédéral de conseiller/consillère en environnement.*

Le cycle de formation WWF «Conseil et communication en environnement» connaît un succès important en Suisse alémanique depuis 10 ans et a déjà permis de former plus de 300 conseillers/consillères en environnement. Dès l'automne 2005, cette formation sera aussi donnée à Lausanne, principalement dans les locaux de l'UNIL. Elle se fait en cours d'emploi et se compose de divers modules, répartis sur une année à raison de 4 ou 5 jours par mois de cours. Le cycle de formation s'adresse à toutes les personnes interpellées par les problèmes d'environnement, actives ou non dans ce domaine et désireuses d'intégrer cette dimension dans leur travail. Les perspectives professionnelles qu'ouvrent les cours donnés sont fort intéressantes puisque ceux-ci

permettent non seulement aux participants d'enrichir leur savoir, mais aussi d'élargir le champ de leurs activités.

## Des cours variés orientés vers la pratique

Sept modules composent le cycle de formation «Conseil et communication en environnement». Le cycle complet permet d'acquérir des connaissances de base dans des domaines précis comme la question des ressources naturelles, le développement durable, le marketing, la gestion de projets ou encore l'économie et le droit environnementaux. Y sont aussi transmis les outils nécessaires pour trouver des solutions concrètes aux problèmes que connaît l'environnement aujourd'hui. La communication, quant à elle, est au centre de tout le programme. L'enseignement se fait de manière interactive et privilégie le travail en ateliers et en groupes. Par ailleurs, il est fortement axé sur la pratique. Celle-ci est illustrée par la présentation d'exemples actuels ou de visites à l'extérieur, mais aussi par un projet mené de bout en bout par les participants. Ce projet leur donne la possibilité de développer une idée avec l'appui de professionnels et de s'adonner à toutes les activités qu'une telle aventure implique: élaboration d'un concept, recherche de fonds, contacts avec des partenaires, relations publiques, diffusion, etc. Il permet aussi de se constituer un réseau et de se faire connaître.

## Un diplôme reconnu à la clef

La formation «Conseil et communication en environnement» peut se suivre en entier ou par modules séparés. Chaque module réussi donne droit à un certificat remis conformément aux lignes directrices de l'Office fédéral de la formation professionnelle et de la technologie (OFFT), relatives à la création d'un système modulaire pour la formation professionnelle. Les personnes ayant accompli la formation avec succès dans les 7 modules reçoivent le diplôme WWF «Conseil et communication en environnement». Ce diplôme constitue la qualification de base pour l'obtention du brevet fédéral dans l'un des huit champs d'activité professionnelle / domaines spécialisés ([www.svb-asosp.ch](http://www.svb-asosp.ch) et [www.eco-professions.ch](http://www.eco-professions.ch)).



Apprendre et pas seulement sur les bancs d'école: l'enseignement se fait de manière interactive tout en donnant une large place à la pratique.

PHOTO: WWF

### ADÈLE THORENS



Notre nouvelle responsable de formation en Romandie, Adèle Thorens (éthicienne et politologue), est licenciée en lettres.

Elle rédige actuellement sa thèse en éthique, sur le thème de la crise environnementale. Diplômée en politiques de l'environnement et de la durabilité, elle a été assistante d'enseignement et de recherche à l'Université de Lausanne et à l'Institut des hautes études en administration publique. Elle a en outre travaillé au service de presse de l'Etat de Vaud. A côté de son engagement au Centre de formation WWF, elle est conseillère communale à Lausanne et membre du comité du WWF Vaud.

Pour plus d'informations, veuillez vous adresser à Adèle Thorens à Vernier  
022 339 39 90 ou  
[adele.thorens@wwf.ch](mailto:adele.thorens@wwf.ch)

### LES SEPT MODULES EN BREF

- 1) « Gestion durable des ressources naturelles »: permet d'aborder plus concrètement des thèmes tels que le climat, l'air, l'eau, le sol et l'énergie tout en cherchant des solutions pour les exploiter de façon durable.
- 2) « Management social et environnemental »: familiarise les intéressés avec les instruments politiques et d'économie de marché utilisables pour une économie plus écologique et plus sociale. Initie aussi au droit environnemental suisse.
- 3) « Politique, économie et droit environnementaux »: traite des concepts et trains de mesures visant à rendre les entreprises plus durables, du management environnemental et social, des systèmes d'amélioration quantitative et de certification ainsi que des éco-bilans.
- 4) « Communication et conseil dans le domaine de l'environnement »: enseigne la préparation / gestion de débats et de négociations et passe en revue les méthodes de conseil les plus efficaces.
- 5) « Eco-marketing et relations publiques »: se concentre sur les stratégies autour de la commercialisation d'un produit écologique, la communication, les relations publiques, l'organisation de campagnes et la récolte de fonds.
- 6) et 7) « Gestion de projets environnementaux » et « Ateliers de projets environnementaux »: soutient les participants dans l'élaboration d'un concept de projet et dans sa mise en œuvre.

# Dank dem WWF wissen Verkäufer/-innen künftig über Labels Bescheid



Durchblick im Label-Dschungel: Die WWF-Bildungsstandards machens möglich.

FOTO: ALEXANDER EGGER

**Die politische Arbeit des Bildungszentrums WWF ist eine Erfolgsstory: Dank dem WWF sind Umweltanliegen im neuen Fachhochschulgesetz verankert (siehe Kasten) und werden angehende Verkäufer/-innen in Label-Fragen geschult.**

Wer einen neuen Kühlschrank, einen Backofen oder gar ein Auto kauft, hat die Qual der Wahl. Nicht nur, dass es unzählige Produkte und Marken von unterschiedlichsten Qualitäten gibt. Auch was den Energieverbrauch angeht, sind die Abweichungen eklatant. Um den Konsumenten/-innen den Einkauf zu erleichtern, gibt es Labels. Nur: Es existieren mittlerweile so viele Labels, dass der Überblick fehlt. Und: Die Verkäufer/-innen sind in der Regel mangels Ausbildung genauso überfordert. Die Studie Marktcheck der Schweizerischen Agentur für Energieeffizienz (safe) hat im 2003 gezeigt, dass die Verkäufer/-innen weder von den Herstellern noch vom Grosshandel und schon gar nicht von ihren Verbänden in «Labeling» instruiert werden. In der Folge verfügen die Detailhandelsfachleute meist weder über Informationen noch über Argumente, mit welchen sie die Kunden/-innen beraten können. Genau hier hat das Bildungszentrum WWF eine Lücke erkannt und mit

seiner Arbeit angesetzt: Bei der Vernehmlassung für die neue Bildungsverordnung Detailhandelsfachfrau/Detailhandelsfachmann engagierte sich der WWF, damit die angehenden Verkäufer/-innen künftig über Umwelt-, Energie- und Fair-Trade-Labels Bescheid wissen. Mit Erfolg: Ab Sommer 2005 wird eine Verkäuferin in ihrer Ausbildung befähigt, damit sie «Kundinnen und Kunden über Energie-, Umwelt- und Sozialstandards

der Produkte ihres Betriebs Auskunft geben» kann. Als nicht unwichtigen Nebeneffekt wird diese Schulung die Detailhandelsfachleute zwingen, sich – teilweise zum ersten Mal in ihrem Leben – mit Energiefragen auseinander zu setzen.

Für das Klima ist diese Label-Frage nicht unerheblich: Mit stromsparenden Haushaltgeräten, energieeffizienter Unterhaltungselektronik oder treibstoffarmen Autos liesse sich der

## FACHHOCHSCHULGESETZ

Die ökologische Verantwortung steht dank dem Bildungszentrum WWF auch im neuen Fachhochschulgesetz (FHG) schwarz auf weiss. Der WWF hat zusammen mit weiteren Umweltverbänden erwirkt, dass sich die Fachhochschulen für eine wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltige Entwicklung einsetzen müssen.

Die Fachhochschulen als öffentliche Institutionen müssen in der Lehre sowie in der Forschung und Entwicklung für die Umwelt und die nachhaltige Entwicklung einen Beitrag leisten. Im revidierten Fachhochschulgesetz heisst es in Artikel 1, Absatz 5: «Bei der Erfüllung ihrer Aufgaben sorgen die Fachhochschulen namentlich für eine wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung.» Diese Verantwortung ist nun genauso gesetzlich verankert wie die «tatsächliche Gleichstellung von Mann und Frau» und «die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen».

Energieverbrauch gegenüber herkömmlichen Produkten um 30 bis gar 80 Prozent reduzieren. Somit nimmt das geschulte Verkaufspersonal mit seinem Beratungsgespräch eine Schlüsselrolle ein: Es bestimmt mit, wie sich der Energieverbrauch im nächsten Jahrzehnt entwickeln wird.

## RÉSUMÉ

### Le Centre de formation de plus en plus écouté

*Le Centre de formation WWF va de succès en succès dans son travail politique. Dernièrement, son engagement a permis l'initiation prochaine du personnel de vente aux questions de labels de même que l'ancrage de la composante environnementale dans la loi fédérale sur les hautes écoles spécialisées.*

A l'achat d'un nouveau frigidaire, d'une machine à laver ou d'une voiture, on n'a que l'embaras du choix. Pas seulement parce qu'il y a pléthore de produits et de marques, mais aussi parce que les différences d'un appareil à l'autre s'avèrent énormes en ce qui concerne la consommation d'énergie. Il existe bien

des labels pour faciliter le choix des consommateurs, mais il n'est pas facile de s'y retrouver, tant ils sont nombreux et divers. De plus, les commerces de détail ne disposent la plupart du temps pas d'informations ni d'arguments pour conseiller leurs clients.

Pour combler cette lacune, le Centre de formation WWF a insisté lors de la consultation sur l'ordonnance relative à la nouvelle loi sur la formation professionnelle du personnel de vente pour que celui-ci reçoive une formation sur les différents labels existants. Cela a valu la peine: dès l'été 2005, chaque vendeur(se) sera qualifié(e) pour donner des informations sur les standards énergétiques, environnementaux et sociaux des pro-

duits en vente dans son commerce. Les questions de label sont d'importance pour l'avenir du climat. L'utilisation d'appareils domestiques plus économes, de voitures consommant moins de carburant ou du carburant vert permettrait de réduire la consommation d'énergie de 30 à 80 % par rapport à celle qu'occasionnent les modèles traditionnels. Le personnel de vente, en tant que relais de l'information, détient donc une position clef. Grâce au WWF encore, la responsabilité écologique est maintenant inscrite dans la nouvelle loi fédérale sur les hautes écoles spécialisées. Celles-ci doivent dès lors se préoccuper du développement durable et l'intégrer dans leurs programmes de formation et de recherche.

# Treffpunkt der Ost- und Westschweiz

Attraktive Kurs- und Konferenzräume im Zentrum Berns

## NEUE RECHTSFORM

Das Bildungszentrum WWF ist als Verein per 30. Juni 2003 aufgelöst und als Zweigniederlassung in die Stiftung WWF Schweiz integriert worden. Die Zweigniederlassung ist mit Sitz in Bern im Handelsregister eingetragen. Mit der Rechtskonstruktion wird dem Status der öffentlich anerkannten Fachschule im Kanton Bern und der besonderen Geschäftstätigkeit im Bereich der Aus- und Weiterbildung Rechnung getragen.

Die vorliegende Erfolgsrechnung des Bildungszentrums WWF ist ein Auszug aus der konsolidierten Jahresrechnung des WWF Schweiz. Die vollständige Rechnung kann im Internet unter [www.wwf.ch](http://www.wwf.ch) eingesehen oder beim WWF Schweiz in Zürich, Telefon 01 297 21 11, bestellt werden.



## IMPRESSUM

Herausgeber: Bildungszentrum WWF, Bollwerk 35, 3011 Bern, Tel. 031 312 12 62, Fax 031 310 50 50 [service@bildungszentrum.wwf.ch](mailto:service@bildungszentrum.wwf.ch)  
Konzept: Ueli Bernhard und Manuschak Karnusian  
Redaktion: Manuschak Karnusian  
Mitarbeit: Brigitte Pfister, Rolf Marti  
En français: Cornélia Mühlberger de Preux  
Produktion: Kurt Bläuer, Bern  
Druck: Wälti Druck AG, Ostermündigen  
Auflage: 15 000 Exemplare  
Januar 2005

Das Bildungszentrum WWF wird immer mehr zu einem Treffpunkt für die West- und Ostschweiz, zum Kurszentrum für Organisationen aus der ganzen Schweiz, für Sitzungen und Arbeitsessen. Die zentrale Lage ist ideal, die Atmosphäre gemütlich, der Service des Backoffice professionell,

die Räume sind rauchfrei und das Angebot preisgünstig.

Die Eckdaten: Bollwerk 35, fünf Fussminuten vom Berner Bahnhof und vom Bundeshaus, mit einer Goût-Mieux-Verpflegung im hauseigenen Restaurant O'bolles, einem Konferenzraum, zwei Sitzungszimmern, einem

separaten Tee-Raum sowie einer grossen begrünten Terrasse.

Detaillierte Informationen zum Raumangebot, zu den Preisen sowie die Bestuhlungspläne finden Sie ab Ende Februar 2005 unter [www.wwf.ch/bildungszentrum](http://www.wwf.ch/bildungszentrum).

## Jahresrechnung Geschäftsjahr 2003/2004

### Aufwand

Schulung	
Honorare Schulung	61 078.00
Übriger Schulungsaufwand	11 378.00
<b>Total Schulung</b>	<b>72 456.00</b>
Personal	
Lohnaufwand inkl. Sozialversicherungen	450 945.00
Arbeitsleistungen Dritter	2 630.00
Sonstiger Personalaufwand inkl. Aus- und Weiterbildung	6 688.00
<b>Total Personal</b>	<b>460 263.00</b>
Verwaltung	
Mietaufwand	36 756.00
Unterhalt, Reinigung, Ersatz	8 262.00
Büromaterial, Dokumentation	7 602.00
Telekommunikation und Porti	9 489.00
Informatik	14 389.00
Qualitätskommission und Beratung	6 842.00
Übriger Verwaltungsaufwand inkl. Versicherungen, Gebühren	2 250.00
<b>Total Verwaltung</b>	<b>85 590.00</b>

### Kommunikation

Inserate	5 926.00
Drucksachen	22 943.00
Aussendungen	7 040.00
Honorare Kommunikation	10 222.00
Übriger Kommunikationsaufwand	473.00
<b>Total Kommunikation</b>	<b>46 604.00</b>

### Total Aufwand (Betriebsaufwand) 664 913.00

### Ertrag

Kursgeld	129 964.00
Beiträge Bund	275 200.00
Beiträge Kanton	55 813.00
Spenden	5 520.00
Vermietungen	27 117.00
Übrige Erträge	59 662.00

### Total Ertrag 553 276.00

### Ergebnis

Ergebnis vor Betriebsbeitrag WWF	-111 637.00
Betriebsbeitrag WWF	230 000.00
Zuweisung an erarbeitetes gebundenes Kapital Bildungszentrum WWF	118 363.00
<b>Ergebnis nach Zuweisung</b>	<b>0.00</b>

### Bilanzpositionen der Zweigniederlassung Bildungszentrum WWF in Bern (Auszug aus der Rechnung des WWF Schweiz)

Fonds Berufsbildung	96 275.00
Fonds Berufliche Weiterbildung	98 795.00
Erarbeitetes gebundenes Kapital Bildungszentrum WWF	298 325.69
<b>Total</b>	<b>493 395.69</b>

# Öko-Praktikum im WWF – l'éco-stage au WWF

Du hast dein Umwelt- oder naturwissenschaftliches Studium abgeschlossen, hast einen Kopf voll Wissen und möchtest dieses nun praktisch anwenden? Der WWF mit Hauptsitz in Zürich und das Bildungszentrum in Bern erleichtern dir den Einstieg ins Berufsleben: Wir bieten Absolventen/-innen von Hoch- und Fachhochschulen die Möglichkeit zu einem Praktikum. Ein Praktikum gibt dir notwendige Qualifikationen sowie die Chance, ein Beziehungsnetz im Umweltbereich aufzubauen. Ein Praktikum ist oftmals der erste Schritt, um später im Umweltbereich eine feste Anstellung zu finden.

Vous venez de terminer vos études dans le domaine de l'environnement ou des sciences naturelles et vous aimeriez mettre en pratique vos connaissances? Le WWF et plus particulièrement son Centre de formation facilitent l'entrée dans le monde du travail aux anciens étudiants en leur offrant la possibilité d'effectuer un stage. Un tel stage permet d'acquérir des qualifications indispensables et de construire un réseau de relations dans le domaine de l'environnement. C'est aussi souvent le premier pas pour trouver un emploi fixe.

Interessiert/Intéressé(e)? Plus d'informations sous [www.wwf.ch](http://www.wwf.ch)



### Die stille Arbeiterin

Isabel Specker, Ethnologin (Nebenfächer: allgemeine Ökologie und Religionswissenschaft) bringt den Einstieg ins Praktikum und den Abschluss an der Uni locker unter einen Hut.

Isabel sah sich beim Einstieg in die Arbeitswelt mit einem vielseitigen Aufgabenbereich konfrontiert. Das Hauptgewicht ihres Praktikums liegt in der Assistenz der Studienleiterinnen des Lehrgangs «Umweltberater/-in». Medienarbeit, Organisation von Seminarräumen und die Kommunikation mit Teilnehmern/-innen und Dozenten/-innen sind nur einige ihrer täglichen Arbeiten. Im Frühjahr wird Isabel ausserdem für die Rezertifizierung der Qualitätslabel des Bildungszentrums WWF verantwortlich sein.

«Ich erhalte einen fundierten Einblick in das ganze Umweltschehen, in die Umweltbildung und -politik.»



### L'encyclopédie des chiffres

Giuseppe Falbo, politologue, fait preuve d'une étonnante mémoire des chiffres dans les discussions, particulièrement dans les domaines du droit étatique et de l'écologie en général.

Collaborer à une étude sur le développement des marchés de l'environnement en Suisse lui convient par conséquent parfaitement. La recherche de chiffres et de statistiques, leur interprétation et leur illustration, ainsi que les échanges à leur propos à l'intérieur de l'équipe tout comme leur remaniement ne sont pourtant qu'une partie des tâches qu'il assume. Il dirige aussi le secrétariat de la Coalition politique de formation des ONG en Suisse et soutient le Centre de formation WWF dans son travail éducatif.

«Le point positif est que je peux mettre en pratique ce que j'ai étudié. Mon travail au WWF est exigeant.»



### Die Hilfsbereite

Brigitte Pfister, Studentin Kommunikations- und Umweltwissenschaften an der Uni Fribourg und Lehrerin hilft mit ihrer kecken und fröhlichen Art, den Betrieb in der BollWerkStadt aufrechtzuerhalten.

Die Kombination des ersten Berufs mit dem Studium in Kommunikationswissenschaften ist ideal für die Betreuung ihres Aufgabenbereichs. Sie überarbeitet ein Kapitel in einem Lehrmittel für KV-Lehrlinge zum Thema Büroökologie. Ausserdem unterstützt sie den Studienleiter für Exkursionen und Fachtage in seinen Bestrebungen, die Exkursionen auch als Lehrerfortbildung anbieten zu können, und hilft beim Marketing des Forums BollWerkStadt.

«Positiv an meinem Praktikum ist, dass ich echte Verantwortung trage und daneben einen Einblick in das Tun und Lassen der Arbeitswelt ausserhalb der Schule bekomme.»



Werden Sie jetzt WWF-Mitglied! Sie helfen damit der Umwelt rund um den Globus wirksam. Die Mitgliedschaft kostet für Studierende nur 25 Franken pro Jahr.

## Ihre WWF-Mitgliedschaft für weniger als einen Kaffee pro Monat!

Ja, ich werde WWF-Mitglied. Einen Kaffee pro Monat ist mir die Umwelt wert.

Frau  Herr Sprache:  d  f  i

Vorname

Name

Strasse / Nr.

PLZ / Ort

Geburtsdatum

E-Mail

In Ausbildung bis

Unterschrift

(unter 16 Jahren Unterschrift der Eltern)

Bitte keine Vorauszahlungen, Einzahlungsschein folgt. Sie erhalten Ihre Begrüssungsunterlagen und Ihren Einzahlungsschein in einigen Tagen. Die Mitgliedschaft kann jederzeit ohne Angabe von Gründen gekündigt werden. Für alle Ihre Fragen: Info-Tel. 01 297 21 60

Bitte Coupon senden an: WWF Schweiz, Postfach, 8010 Zürich

Herzlich willkommen beim WWF!